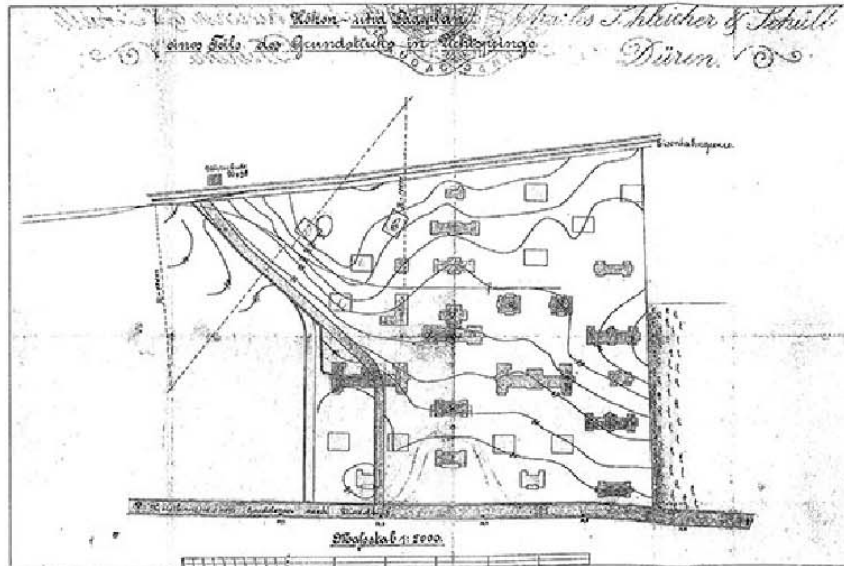


Der 13. Landtag der Provinz Sachsen beschließt den „Neubau einer Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische und Blöde“ bei Börgitz im Kreise Gardelegen und dazu das Gut Modderkuhl daselbst für 170000 M. anzukaufen.

„Die Anstalt soll gleich bis zu 1000 Köpfen eingerichtet werden, mit Rücksicht darauf, daß in der Provinz die Zahl der Epileptischen auf 15093, der Blöden auf rund 2400 und was besonders wichtig ist, die Zahl der der Anstaltspflege bedürftigen, aber noch unversorgten Epileptischen auf 336, der Blöden derselben Gattung auf 749 ermittelt ist.“

Im Sommer desselben Jahres beginnen „ca. 40 beaufsichtigte Zuchthäusler“ mit den Erdarbeiten. Der Bau der Stationsgebäude wird einem Gardelegener Maurermeister übertragen.



Lageplan mit einem städtebaulichen Entwurf für die Anstalt von 1892, Landeshauptarchiv Sachsenanhalt

Konrad Alt wird zum Direktor der „Landes-Heil- und Pflegeanstalt Uchtspringe“ – so der offizielle Name - berufen.

Professor Konrad Alt (8. April 1861 – 28. Dezember 1922)

Konrad Alt war ein Visionär, der seinen Vorstellungen einer modernen humanen Psychiatrie nicht nur Worte, sondern auch handfeste Taten folgen ließ, die durch ihre Erfolge in ganz Europa von sich Reden machten.

Der im Örtchen Kirf bei Trier geborene Alt ging nach dem Studium der Chemie und Medizin in Würzburg an die Königliche Psychiatrische Nervenklinik in Halle, wo er sich als Oberarzt unter anderem intensiv mit der Verträglichkeit von Schmerz-, Beruhigungs- und Schlafmitteln befasste. 1894 übernahm er die Leitung der Landesheil- und Pflegeanstalt Uchtspringe, an deren baulichem und therapeutischem Konzept er maßgeblichen Anteil hatte. So war Alt ein unermüdlicher Verfechter der familiären „Irrenpflege“, einer damals völlig neuen und offenen Therapieform, die er natürlich auch in Uchtspringe einführte und über deren Ergebnisse er in diversen Publikationen ausführlich berichtete.

Überhaupt galt der Wissenschaft Alts ganz besonderes Engagement. Nur durch kontinuierliche Forschung und Weitergabe von Wissen konnten seiner Überzeugung nach Fortschritte in der Psychiatrie erzielt werden. Also begann Alt noch im Jahr der Eröffnung von Uchtspringe mit der Herausgabe der Zeitschrift „Die Irrenpflege“ und wirkte ebenfalls bei der „Psychiatrischen Wochenschrift“ mit. Fast zeitgleich rief Alt die „Uchtspringer Wissenschaftliche Vereinigung“ ins Leben, errichtete außerdem ein Labor für wissenschaftliche-experimentelle Arbeiten, gründete die erste psychiatrische Prosektur in Deutschland und unternahm zudem Versuche zur Erprobung eines Medikamentes gegen Syphilis. Was aber immer noch nicht das Ende der Fahnenstange war, denn Alt war zudem Vorsitzender der Ärztekammer Sachsen und setzte sich vehement für die Etablierung einer Medizinischen Akademie in Magdeburg ein.



*Konrad Alt prägte mit seiner Arbeit maßgeblich das Gesicht Uchtspringes*



Am 1. September wird der erste Patient in Uchtspringe aufgenommen. Damit beginnt die Belegung der bereits fertig gestellten Stationsgebäude. Bei einem Besuch am 26. des Monats informieren sich der Landeshauptmann der preußischen Provinz Sachsen und eine Reihe von Abgeordneten des Landtags über den Stand der Arbeiten und weihen Uchtspringe feierlich ein.

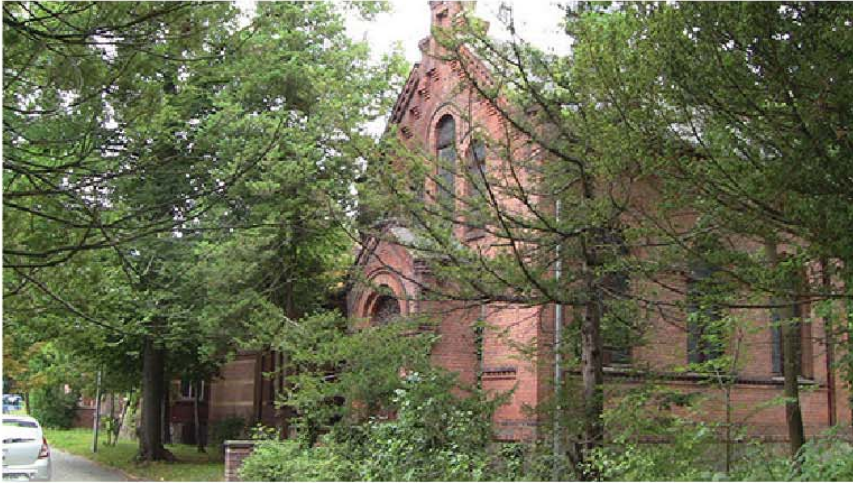


Nr.	NACH- NAMEN	Geburts- ort	Ursach der Krankh.	Ein- trags- datum	Abgang des Kranken am	Art des Abganges	Tag des Todes	Diagnose nach Todes- besuch
1	<del>Hofmann Hofmann</del>	<del>Andershausen Andershausen</del>		18.9.1894	20.9.1894	Genesung	1.9.1894	Andershausen
2	<del>Reinhold Reinhold</del>	<del>Halle Halle</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Halle
3	<del>Klein Klein</del>	<del>Wernstedt Wernstedt</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Halle
4	<del>Rieding Rieding</del>	<del>Halle Halle</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Halle
5	<del>Jahn Jahn</del>	<del>Wernstedt Wernstedt</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Halle
6	<del>Rogge Rogge</del>	<del>Andershausen Andershausen</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Andershausen
7	<del>Schulze Schulze</del>	<del>Halle Halle</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Halle
8	<del>Lehmann Lehmann</del>	<del>Halle Halle</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Halle
9	<del>Wiese Wiese</del>	<del>Wernstedt Wernstedt</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Halle
10	<del>Schulze Schulze</del>	<del>Halle Halle</del>		19.9.1894	20.9.1894	Genesung	2.9.1894	Halle

Erste Seite des ersten Aufnahmebuchs von 1894, Archiv Fachklinikum Uchtspringe



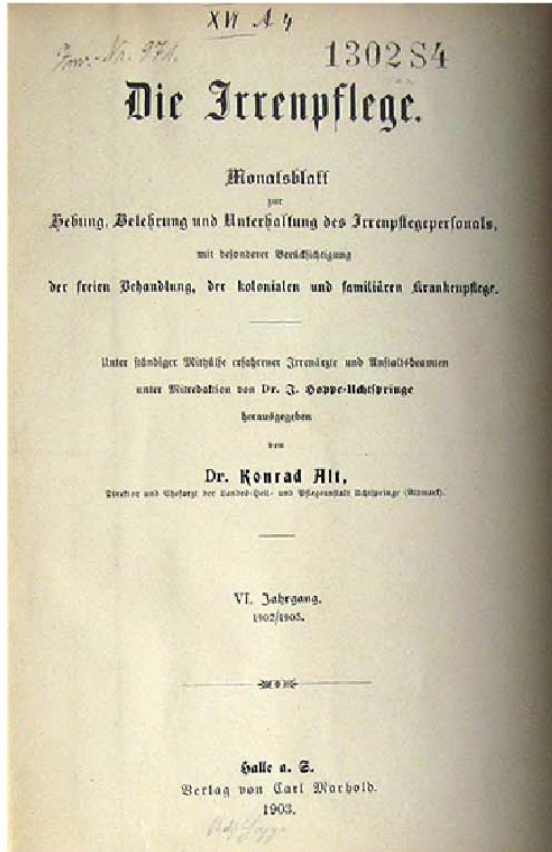
Konrad Alt veranlasst die Gründung der ersten psychiatrischen Prosektur im damaligen Deutschland.



*Bis heute befindet sich die Prosektur, heute als Pathologie bezeichnet, im selben Gebäude*

## Konrad Alt gründet die Zeitschrift *Die Irrenpflege*.

Sie ist gedacht als „Monatsblatt zur Hebung, Belehrung und Unterhaltung des Irrenpflegersonals, mit besonderer Berücksichtigung der freien Behandlung, der kolonialen und familiären Krankenpflege“. Die Zeitschrift erscheint 34 Jahre lang und wird 1930 eingestellt.



*Titelblatt der von Konrad Alt herausgegebenen Zeitschrift „Die Irrenpflege“, Bibliothek Fachklinikum Uchtspringe*

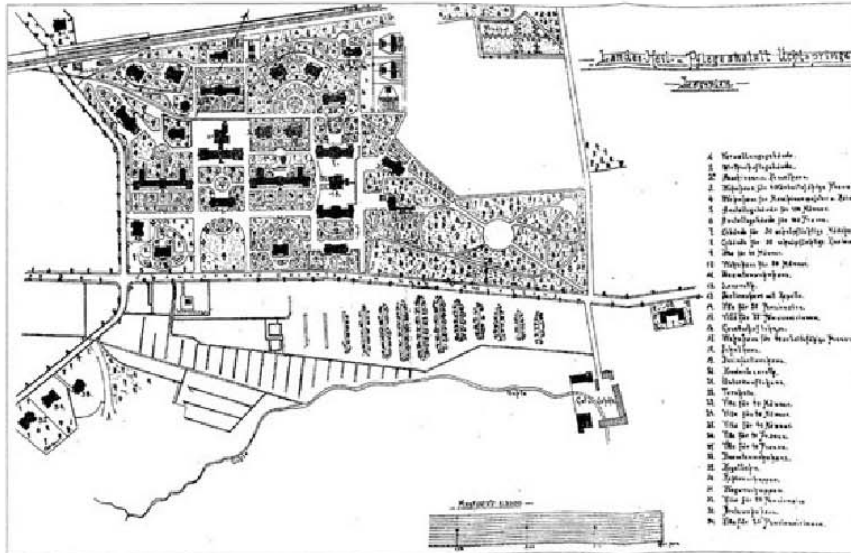
Am 22. März wird das „Pflegerdörfchen“ Wilhelmseiche gegründet. Seinen Namen erhält es aus Anlass des sich an diesem Tag zum 100. Mal jährenden Geburtstags des bereits verstorbenen deutschen Kaisers Wilhelm I.



*Das Pflegerdörfchen nach  
fast dreißigjährigem  
Bestehen im Jahr 1925,  
Archiv Fachklinikum  
Uchtspringe*

Die Landesheil- und Pflegeanstalt Uchtspringe verfügt inzwischen über 15 Gebäude mit 870 Betten.

Darunter befinden sich unter anderem eine Turnhalle, eine Schule, eine Apotheke sowie die 1899 fertig gestellte Kirche mit ihrem markanten Kirchturm. Landgut und Gärtnerei können zu diesem Zeitpunkt den Eigenbedarf an Lebensmitteln decken.



Lageplan der Anstalt von 1899, Alt:  
Dritter Verwaltungsbericht,  
Uchtspringe 1899

Zehn Jahre nach der Gründung beherbergt die Landesheil- und Pflegeanstalt Uchtspringe bereits mehr als 1300 Patienten, weit mehr als die von Alt anfangs veranschlagten 1000 Patienten. Für 1320 Patienten stehen zehn Ärzte und 164 Pfleger zur Verfügung.





Konrad Alt ist auf dem »Internationalen Kongreß für Psychiatrie, Neurologie, Psychologie und Irrenpflege« in Amsterdam.

C. G. Jung ist auch dort und berichtet Sigmund Freud über die Diskussion: „... *Alt aus Uchtspringe [hat] den Terrorismus gegen Sie verkündet, daß er nämlich niemals einen Patienten einem Arzte Freudscher Gesinnung zur Behandlung überlassen werde ...*“

Im September des darauffolgenden Jahres kommt Freud auf einer Reise von London nach Berlin mit dem Zug durch Uchtspringe.





Auf Wunsch des späteren Nobelpreisträgers Paul Ehrlich testet sein Freund Konrad Alt das Medikament Salvarsan an Syphilispatienten.

Alt macht zuerst drei Monate Versuche an Hunden, dann an zwei freiwilligen Assistenzärzten. Von Januar bis März 1910 werden in Uchtspringe über 200 Patienten erfolgreich mit Salvarsan behandelt. Auch Dr. Schreiber vom Altstädtischen Krankenhaus in Magdeburg probiert es an vielen Patienten aus. Im März berichtet Alt in der Medizinischen Gesellschaft zu Magdeburg über das neue Medikament gegen die Syphilis (Salvarsan oder „606“).





Im Ersten Weltkrieg dient Uchtsprünge als Lazarett für „Kriegsneurotiker“.

Die Krankheit dieser Soldaten würde man heute als Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bezeichnen.





Die Landesheil- und Pflegeanstalt verfügt inzwischen über 20 Gebäude mit 1320 Betten.





Hermann Bockhorn übernimmt Alts Posten als Direktor.

Bereits 1921 musste Alt wegen einer Influenza-Erkrankung von allen Funktionen zurücktreten.



Die Arbeitstherapie wird als pädagogische Maßnahme eingeführt.



*Wie hier mit der Korbmacherei wird  
Alts Gedanke einer sinnvollen  
Tätigkeit der Patienten in  
Uchtspringe fortgesetzt, Archiv  
Fachklinikum Uchtspringe.*

Die Kinderabteilung wird durch mehrere Erweiterungsbauten vergrößert.



*Wie bei den Erwachsenen werden auch bei den Kindern die Geschlechter getrennt, so ist hier das Burschenheim zu sehen, Archiv Fachklinikum Uchtspringe*

Heinrich Bernhardt, früher tätig an der Charité, übernimmt den Direktorenposten.



Der seit 1929 amtierende Direktor der Landesheil- und Pflegeanstalt Uchtsprünge Heinrich Bernhardt wird als Jude aufgrund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ entlassen. C. Tietze nimmt den Direktorenposten ein.

kom.  
Der Landeshauptmann  
an  
Provinz Sachsen

Landesheilkunde K.U. 4a.1. / 33.  
bei Erstellung einer Übersicht wird um Angabe  
des ~~Abfertigungs~~ gebeten.

Der Hochlandeshauptmann.  
Geschs. U.

Merseburg, den 22. August 1933.

**Verföhrung, den 22. August 1933.**  
Bismarckstr. 4  
Berlinerstr. 2024 - 2027  
Zustimmung zur Verweisungsbefugnis des Sachdes in Vertretung  
Waldschmidt  
Waldschmidt  
Ständische Konferenz - (Kassenrat für  
Provinz Sachsen, Thüringen und Ostpreußen)  
Bismarckstr. 4  
Berlinerstr. 2024 - 2027

Abschrift.

Merseburg, den 9. August 1933.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 ist der Anstaltsdirektor Dr. B e r n h a r d durch Erlass des Preussischen Ministers des Innern vom 29. Juli 1933 in den Ruhestand versetzt worden. Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 4. August 1933 ist Dr. Bernhardt diese Entscheidung zugestellt worden und ihm gleichzeitig auf Anweisung des Herrn Preussischen Ministers des Innern das Betreten der Dienstgebäude der Anstellungskörperschaft und der Aufsichtsbehörden zwecks mündlicher Vorstellung verboten worden.

Ich teile dies hierdurch mit und bitte wegen Regelung der vermögensrechtlichen Folgen der Versetzung in dem Ruhestand entsprechend den Durchführungsbestimmungen vom 28. Juni 1933 (MBl. V. I. S. 767) das Weitere zu veranlassen und dem Dezernat U von der getroffenen Verfügung Mitteilung zu geben.

gez. Dr. Tiedler,  
Beauftragter in Untersuchungssachen.  
An das Dezernat für die Landesheilanstalten.

Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.

i. A.  
gez. T o b i e n. Beglaubigt.  
Landesoberinspektor.

An  
die Direktion der  
Landesheilanstalt  
Uchtsprünge.

*Entlassungsschreiben Heinrich Bernhardts, der später nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wird, Landeshauptarchiv Sachsenanhalt*



Karl Kolb wird Nachfolger von Tietze auf dem Direktorenposten.





Friedrich Wagner tritt sein Amt als Direktor an.



Ernst Beese wird Anstaltsdirektor. Er war früher in Uchtspringe wegen Morphinismus als Patient behandelt worden. Unter ihm wird aktiv Euthanasie betrieben.

Dr. med. Ernst Beese (03. April 1884 – 16. Juni 1945)

Eine solche Biografie wie die von Ernst Beese zu schreiben ist nicht leicht. Denn was schreibt man über jemanden, der sich zum Helfershelfer eines unmenschlichen Regimes gemacht hat – der sich an kranken, auf Hilfe angewiesenen Menschen verging und zu ihrem Mörder wurde? Einen Menschen, der sich eigentlich dem Eid des Hippokrates verschrieben hatte, und doch die Verantwortung für das unermessliche Leiden und den schrecklichen Tod von unzähligen Patienten trägt? Uns bleiben nur folgende Worte: Ernst Beese spielt bei der Umsetzung der nationalsozialistischen Rassenideologie eine fatale Rolle, die 1940 mit seiner Ernennung zum Direktor der Landesheil- und Pflegeanstalt das Ende einer humanen Psychiatrie in Uchtspringe bedeutet. Beese, der aufgrund seiner Morphinumabhängigkeit früher selber Patient in Uchtspringe war und mehrere Entziehungskuren hinter sich hat, ist dem Nationalsozialismus bedingungslos ergeben und steht laut Ernennungsurkunde unter dem „besonderen Schutz des Führers“. Was Erklärung dafür ist, dass ausgerechnet er dieses Amt zugesprochen bekommt, denn aufgrund seiner mangelnden Vorbildung ist er weder für die Positionen als Chefarzt noch als Direktor der Einrichtung geeignet. Mit fanatischer Vehemenz treibt Beese die Krankenmorde voran, denen in Uchtspringe als „Zwischenstation“ der Aktion T4 über 2.600 Menschen – überwiegend Kinder - zum Opfer fallen. Die Schreckensherrschaft, die Beese ausübt, endet schließlich ironisch: Beese verstirbt kurz nach Kriegsende in Uchtspringe - als Patient mit „zunehmenden körperlichen und geistigen Verfall“ an Hirnblutungen.



*Beeses Passfoto in der NSDAP-  
Zentralkartei als Mitglied 482418,  
Bundesarchiv Berlin*

Die Patientinnen Elvira und Lisa Hempel werden von Uchtspringe in die Tötungsanstalt Brandenburg „verlegt“. Lisa wird dort ermordet, Elvira überlebt. Sie schreibt darüber ein Buch mit dem Titel „Die Hempelsche“.

Elvira Manthey (\*6. Oktober 1931)

Acht Jahre alt ist Elvira Manthey, geborene Hempel - ein kleines, verspieltes Mädchen, dem eigentlich die Türen der Welt offen stehen sollten. Dem man aber das Recht auf Leben aberkennt, weil es aus der Sicht einer kranken, abstrusen Rassenideologie einem „asozialen“ Elternhaus entstammt und somit als „unwertes Leben“ eingestuft wird. Was für dieses kleine achtjährige Mädchen schreckliche Folgen haben soll: 1939 wird sie zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Lisa in Uchtspringe eingewiesen, der „Zwischenanstalt“ für die beginnenden Euthanasiemorde. Nur ein Jahr später, am 3. September 1940 erfolgt ihre Deportation mit einem Frauen- und Kindertransport zur NS-Tötungsanstalt Brandenburg, der ersten Gaskammer der Nazis, in der man auch die „Erprobung“ der Aktion T4 durchführt. Die kleine Elvira Manthey wird zur Nummer - der „32“ mit dem Aktenzeichen VII.H.8015915.241. Obwohl ihr Tod amtlich beschlossene Sache ist, kann sie aus bis heute ungeklärten Gründen entkommen – im Gegensatz zu den 9.722 Menschen, die in den als Duschen getarnten Gaskammern in Brandenburg mit Kohlenmonoxid vergiftet werden. Zu den Opfern dieser Euthanasiemorde gehört auch ihre kleine Schwester Lisa, die man dort nur einen Tag vor ihrem fünften Geburtstag umbringt.

Elvira Manthey überlebt als eine der ganz wenigen das Grauen der Aktion T4.



*Elvira Manthey in ihren  
Kinderjahren*



Erstmals werden in Haus 20 Kinder umgebracht.

Die Kinderfachabteilung in der Landesheilanstalt Uchtspringe besteht vom Sommer 1941 bis zum April 1945 im Haus 20 des Krankenhauskomplexes. Verantwortliche Ärzte sind Dr. Ernst Beese, Dr. Gerhard Wenzel (bis 1943) sowie das Arztehepaar Dr. Hermann und Dr. Hildegard Wesse (letztere in Nachfolge von Dr. Wenzel). Mit Ausnahme des Anstaltsleiters Beese fertigen sie Gutachten über die Kinder, deren Tod dann vom „Reichsausschuss zur Erfassung erb- und anlagebedingter schwerer Leiden“ beim Amt IIIb in der Kanzlei des Führers einzeln freigegeben wird.

In Uchtspringe setzen fünf Pflegekräfte, darunter drei Männer und zwei Frauen, die „Freigaben“ des Reichsausschusses um. Von Jahresende 1941 bis Jahresende 1944 erhalten sie eigens für diese Tätigkeit Prämien vom Reichsausschuss.

Die Kinder sterben anfangs durch eine Überdosis des Schlaf- und Beruhigungsmittels Luminal. Dessen Verabreichung führt in Abhängigkeit von der jeweiligen körperlichen Konstitution nach drei bis acht Tagen zum Tod. Diese Praxis wird dann abgelöst durch die Gabe einer geringeren Dosis Luminal, auf die dann etwa eine Stunde später Morphinum gespritzt wird. In vielen Fällen tut der schlechte Gesundheitszustand der Kinder ein Übriges.

Es werden auch Tötungen an Erwachsenen vollzogen.

Nr.	Name	Ort	Geburtsdatum			Todesdatum			Ursache	Anmerkung
			Tag	Monat	Jahr	Tag	Monat	Jahr		
1121	Wendel, Wilhelm	Essen								
1122	Wendel, Hans	Bismarck								
1123	Wendel, Wilhelm	Friedberg								
1124	Wendel, August	St. Ing.								
1125	Wendel, Hermann	Silberbach								
1126	Wendel, Hans	Essen								
1127	Wendel, Hans	Bismarck								
1128	Wendel, Hans	Bismarck								
1129	Wendel, Hans	Bismarck								
1130	Wendel, Hans	Bismarck								
1131	Wendel, Hans	Bismarck								
1132	Wendel, Hans	Bismarck								
1133	Wendel, Hans	Bismarck								
1134	Wendel, Hans	Bismarck								
1135	Wendel, Hans	Bismarck								
1136	Wendel, Hans	Bismarck								
1137	Wendel, Hans	Bismarck								
1138	Wendel, Hans	Bismarck								
1139	Wendel, Hans	Bismarck								
1140	Wendel, Hans	Bismarck								

*Im Herbst 1944 ist die Hauptursache für einen Eintrag ins Entlassungsbuch von Uchtspringe der Todesfall*

## Hermann Nobbe wird Direktor

...nach dem Tod Ernst Beeses, der nach „zunehmendem körperlichen und geistigen Verfall“ als Patient des Krankenhauses Uchtsprunge an „Hirnblutung“ stirbt. In Uchtsprunge befinden sich zu diesem Zeitpunkt 1510 Patienten, für die 7 Ärzte zuständig sind.

Dr. med. Herrmann Nobbe (12. Juli 1894 - 1. Februar 1970)

Herrmann Nobbe wird 1894 in Thale (Harz) geboren. Er studiert an der Universität Halle, Göttingen und Königsberg Medizin. Ab 1925 wirkt er als Oberarzt an den ostpreußischen Heilanstalten Tapiaw und Allenberg, wo er damals schon die Arbeitstherapie einführt.

Nobbe arbeitet zwischen 1933 und 1937 als Arzt in Uchtsprunge, danach ist er bis 1945 ärztlicher Leiter der Neinstedter Anstalten. Im Oktober 1945 wird er zum Direktor der Landesheilanstalt Uchtsprunge berufen und kehrt an seine frühere Wirkungsstätte zurück. Im Jahre 1948 bringt Hermann Nobbe auf der ersten psychiatrischen Fachtagung in Berlin eine Resolution ein, die daran erinnert, dass deutsche Psychiater an den Euthanasieverbrechen mitschuldig waren.

Nobbe engagiert sich während seines Direktorats besonders für die Heilerziehung geistig geschädigter Kinder und die Gründung einer Hilfsschule. Neben der modernen Behandlung geistiger Erkrankungen (Malaria-, Elektroschock-, Insulin-, Heilschlaf sowie Arbeits- und Milieuthherapie und Ausbau der Außenfürsorge) ist Nobbe bemüht, die wissenschaftliche Tätigkeit vorwärts zu treiben und geeignete Mitarbeiter zu gewinnen.

1961 geht Herrmann Nobbe in den Ruhestand und kehrt in seine Heimatstadt Thale zurück. Dort hat er tägliche Sprechstunden für Allgemeinmedizin in der Poliklinik, Reihenuntersuchungen der Stahlarbeiter im Eisen- und Hüttenwerk sowie Sprechstunden für Häftlinge im Strafvollzug.

Nobbe stirbt am 1. Februar 1970.



*Hermann Nobbe ist nach vielen Wechselln der erste wieder länger amtierende Direktor mit 16 Jahren Amtszeit*





In Berlin findet die erste gesamtdeutsche Fachtagung der Psychiater, Neurologen und Psychotherapeuten statt. Heinrich Nobbe bringt eine Resolution ein, die daran erinnert, dass deutsche Psychiater an den Euthanasieverbrechen mitschuldig waren.

Text der von Nobbe eingebrachten Resolution:

Die zur Tagung der Psychiater und Neurologen versammelten deutschen Psychiater und Neurologen geben hiermit kund, daß sie mit aller Entschiedenheit von den nazistischen Methoden der Tötung von Geisteskranken, Schwachen und Gebrechlichen sowie von den Methoden der zwangsweisen Sterilisation abrücken. Sie stellen mit großer Genugtuung fest, daß auf dem Gebiet der Psychiatrie und Neurologie heute der soziale Geist der opferwilligen Hilfe für den Kranken wieder herrscht und allenthalben die Bestrebungen vorhanden sind, die verbrecherische Gesinnung, die die deutsche Psychiatrie in der ganzen Welt diffamiert hat, auszumerzen und an ihrer Stelle humane und von hippokratischen Prinzipien geleitete Behandlungs- und Heilungsmethoden zu errichten und zu suchen. Darüber hinaus sind sich die deutschen Psychiater und Neurologen bewusst, daß eine fortschrittliche Arbeit nur im Rahmen eines gesamten, ungeteilten Deutschlands möglich ist und daß nach Beseitigung der jede Entwicklung hemmenden Zonengrenzen ein geeintes Vaterland die volle Gewähr für eine gediegene ärztliche und wissenschaftliche Tätigkeit bietet und einen fruchtbringenden regen Austausch mit der übrigen Welt ermöglichen kann.

12312/1

221

*Auszüge des Tagungsprotokolls,  
Bundesarchiv Berlin*

12312/1

Dr. N o b b e ( *Lehrstuhlinhaber* / *Lehrstuhlleiter* ): Meine Damen und Herren! Fast zehn Jahre sind seit der letzten Deutschen Tagung der Psychiater und Neurologen in K S I n vergangen, Jahre voller Leid für alle Deutschen und voller Sehnsucht. Die Teilnehmer dieser Tagung werden sich erinnern, dass es in jenen Tagen war, dass Chamberlain nach München flog, um den Frieden zu retten und wir uns die verlogene Rede Hitlers anhören mussten, in der er wieder versicherte, dass es nach der Annexion der Tschechoslowakei keine territorialen Forderungen mehr geben würde.

Meine Damen und Herren! Lassen Sie uns den Rückblick tun in dem Augenblick, da wir im Begriffe sind, neue Arbeit und neuen Aufbau zu leisten, von dem die heutige Tagung zeugt, bei der alte und junge Kräfte ihre neuen Leistungen auf dem Gebiete unserer Wissenschaft zeigen. Aber wir dürfen nicht Vergangenes einfach Vergangenes sein lassen. Wenn wir stolz sind *gibt* und daran denken, was unsere Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten geleistet hat, müssen wir uns daran erinnern, welche Schuld so viele von uns und leider auch viele von unseren Bedeutendsten, die es hätten merken müssen und sprechen durften, ohne - wie wir, die Kleinen - ins Konzentrationslager zu kommen, wieviele von uns Mithelfer und Mitwisser waren an den Verbrechen, die an den Kranken begangen worden sind. Wir haben geschwiegen, als viele unserer Besten verhaftet und verbannt wurden, wir haben geschwiegen, als Sigmund Freud vertrieben wurde und

-12312/2-





Die neurologische Abteilung wird gegründet.





Uchtsprünge beherbergt inzwischen 1800 Patienten, für die weiterhin nur 7 Ärzte zur Verfügung stehen.

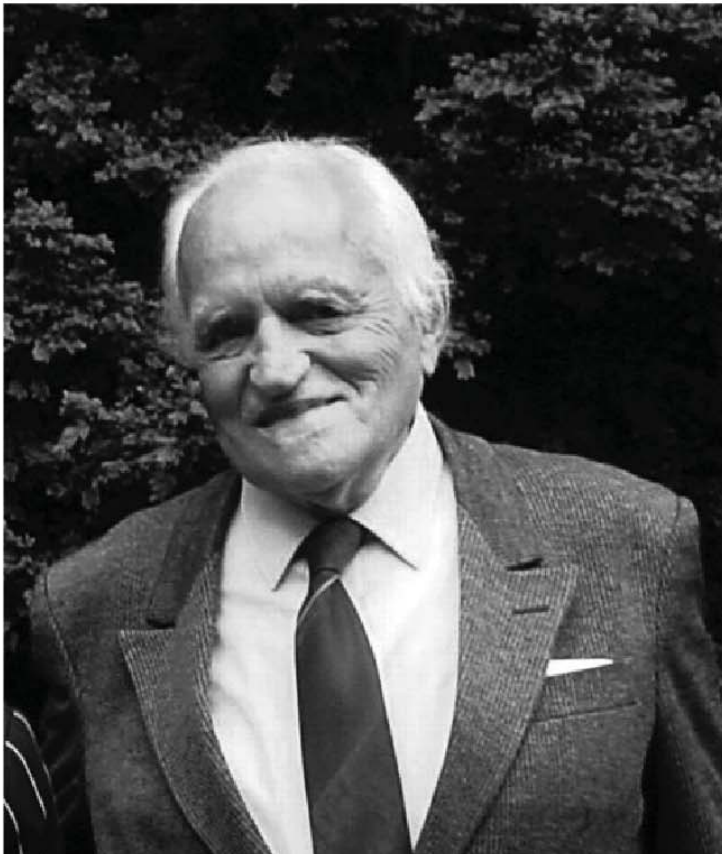


## Professor Harro Wendt wechselt von der Leipziger Universitäts-Nervenlinik nach Uchtspringe.

Prof. Dr. med Harro Wendt (7. September 1918 – 19. Januar 2006)

Als Professor Harro Wendt 1961 zum Direktor des Bezirkskrankenhauses für Psychiatrie und Neurologie Uchtspringe ernannt wird – übrigens gegen massiven Widerstand des damaligen Bezirkspsychiaters, der Wendt nämlich als politisch zu „schwierig“ empfindet – ist ihm durchaus bewusst, worauf er sich einlässt: Auf eine Einrichtung mit 1800 Patienten, für deren Versorgung gerade einmal ganze fünf Ärzte bereit stehen, zuzüglich eines Zahnarztes und zweier Pathologen. Aber der „unbequeme“ Wendt sieht und nutzt die Chance, Uchtspringe nach seinen Visionen zu gestalten und zu reformieren.

Wendt, der in Arnswalde geboren wird und nach dem Studium der Humanmedizin in Leipzig, Wien und Berlin zunächst als praktischer Arzt und Geburtshelfer arbeitet, vertritt die Überzeugung, dass bei allen psychischen Störungen auf bestimmte Art und Weise Psychotherapie angewandt werden sollte und richtet deshalb noch in den 1960er Jahren die erste psychotherapeutische Abteilung der ehemaligen DDR ein. Diese Abteilung orientiert sich an der Psychoanalyse, ohne jedoch dabei die wichtige Rolle der Pharmakotherapie zu vernachlässigen. Wendt ist es auch, der die Arbeitstherapie im Sinne von Konrad Alt wieder aufgreift und fortführt. Mit der Einrichtung von Außenstellen in Landwirtschaft und Industrie schafft er es zudem, dass Uchtspringe zu einer führenden Einrichtung im rehabilitativen-psychiatrischen Bereich wurde. Zu den vielen Leistungen, die Wendt in seiner fast 25-jährigen Zeit als Ärztlicher Direktor in Uchtspringe erzielt, gehört auch der Aufbau eines Dispensairesystems, mit dem durch zahlreiche ambulant behandelnde Krankenhausärzte die Nachbetreuung von entlassenen Patienten gesichert wird, wodurch einer erneuten oder zu schnellen Wiederaufnahme erfolgreich vorgebeugt werden kann.



*Direktor Wendt war mit seinem Wirken in Uchtspringe beinahe schulbildend*



Die Abteilung für Psychotherapie wird gegründet.



In Uchtspringe beginnt man mit der Arbeit mit hörgeschädigten Kindern.

Für mehrfachbehinderte hörgeschädigte Kinder und Jugendliche erarbeitet ein interdisziplinäres Team – bestehend aus Mediziner, Psychologen, Pädagogen und fachpsychiatrischem Betreuungspersonal – ein Konzept für Diagnostik, Therapie und Förderung. Daraus geht später die Abteilung für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche hervor.

1974



In Uchtsprunge wird die erste geschlechtergemischte Psychiatrieabteilung in der DDR eingeführt.



## Hans-Dietrich Hempel tritt die Nachfolge von Direktor Wendt an.

Dr. med. Hans-Dietrich Hempel (\*9. Oktober 1940)

Als Nachfolger von Harro Wendt, unter dem die Psychotherapieabteilung in Uchtspringe sogar über die Grenzen der damaligen DDR hinaus zu einer Berühmtheit wurde, tritt Hans-Dietrich Hempel im Jahr 1986 wahrlich kein leichtes Erbe an.

Der in Riesa geborene Hempel arbeitet nach dem Abitur einige Zeit im dortigen Kreiskrankenhaus als Hilfspfleger, studiert dann aber zunächst an der Karl-Max-Universität in Leipzig und im Anschluss an der Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus in Dresden Medizin. Nach erfolgreichem Examen absolviert er 1966 das zu jener Zeit vorgeschriebene Jahr als Pflichtassistent im Kreiskrankenhaus Weißenfels und wechselt danach 1967 als Assistenzarzt zur Psychiatrischen Universitätsklinik Halle. Von hier aus geht es nach Beendigung der Assistenzarztzeit in die Bezirksnervenklinik in Haldensleben, wo Hempel zunächst die Stellung als Oberarzt in der Frauenabteilung der Psychiatrie bekleidet und hier einige Jahre auch später die Position als Chefarzt dieser Abteilung innehat. 1981 wird er schließlich zum stellvertretende Ärztlichen Direktor in Haldensleben berufen und bleibt dort bis zu seiner Ernennung als Ärztlicher Direktor der Bezirksnervenklinik Uchtspringe, wie das SALUS Fachklinikum zu DDR-Zeiten hieß, im Jahr 1986. Lange hält es Hempel hier jedoch nicht, denn noch kurz vor dem Fall der Mauer erhält er eine offizielle Genehmigung für eine Reise nach Westdeutschland, von der er nicht mehr zurückkehrte. Hempel lässt sich als Facharzt für Neurologie und Psychotherapie in Saarbrücken nieder und ist auch heute noch als Privatdozent tätig.





Eine umfassenden Renovierung und Rekonstruktion wird eingeleitet.



## Gottfried Tuchscheerer übernimmt den Direktorenposten.

Dr. med. Gottfried Tuchscheerer (30. August 1934 – 28. Juni 1994)

Nicht ganz so klassisch wie bei seinen Vorgängern ist der Werdegang von Gottfried Tuchscheerer. Denn der im vogtländischen Reichenbach geborene Tuchscheerer ist ursprünglich gelernter Drucker und studiert, nachdem er sein Abitur auf dem zweiten Bildungsweg besteht, erst im Anschluss zwischen 1956 und 1962 an der Karl-Marx-Universität in Leipzig Medizin. Nach dem Staatsexamen absolviert er das Pflichtassistentenjahr im Krankenhaus Tangermünde, wo er auch noch ein weiteres Jahr in der dortigen Krankenhausambulanz als Arzt verbleibt.

1964 zieht es Tuchscheerer in die damalige Bezirksnervenklinik Uchtspringe und klettert hier kontinuierlich die Karriereleiter hinauf: 1967 wird er Oberarzt in der psychiatrischen Männerabteilung, 1977 ist er dann schon Chefarzt dieses Bereiches, weitere 10 Jahre später wird er zum Stellvertreter des Ärztlichen Direktors ernannt und schließlich dann selbst 1989 zum Ärztlichen Direktor berufen. Diese Position bekleidet Tuchscheerer bis zu seiner Pensionierung 1994 – nur wenige Monate später verstirbt er im Alter von nicht einmal 60 Jahren.

Besondere Verdienste Tuchscheerers sind unter anderem der Aufbau einer Suchtstation in Zusammenarbeit mit Harro Wendt und die Intensivierung der forensischen Psychiatrie - einem Teilgebiet der Psychiatrie, das sich mit der Behandlung, der Begutachtung und der Unterbringung von psychisch kranken Straftätern befasst. Tuchscheerer war Mitglied der Gesellschaft für Psychiatrie und Neurologie in der DDR sowie Mitglied der Sektion Neuropsychiatrische Pharmakotherapie.



*Gottfried Tuchscheerer führte Uchtspringe durch die Wendezeit*

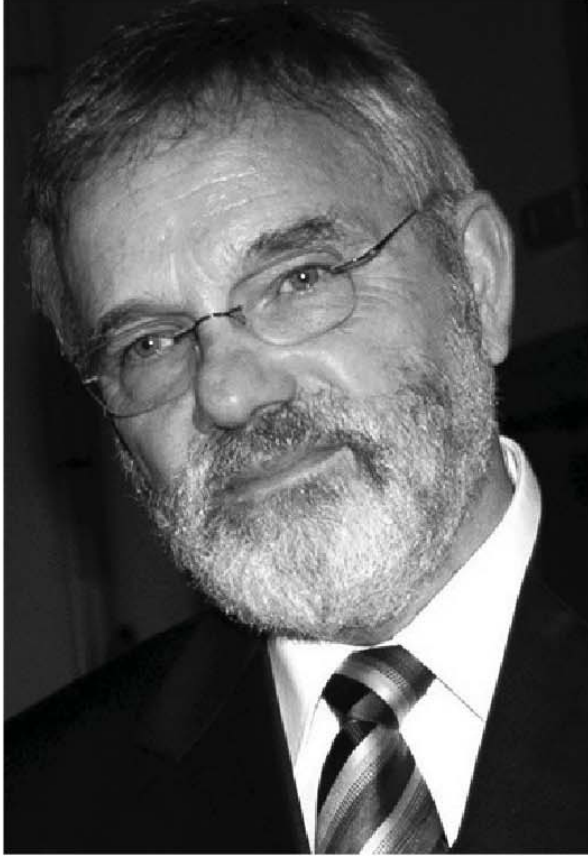
Nach der Wiedervereinigung soll – ähnlich wie in der alten Bundesrepublik nach 1975 – die „*Enthospitalisierung*“ vorangetrieben werden.

Das heißt, Menschen mit seelischer und / oder geistiger Behinderung sollen aus dem psychiatrischen Krankenhaus in sogenannte vorläufige Heimbereiche überführt werden, um sie so auf das endgültige Verlassen der Klinik vorzubereiten.

Die Bettenanzahl des Fachkrankenhauses Uchtspringe wird nun schrittweise reduziert – erst auf 700, später auf reichlich 300 stationäre Betten.

Volkmar Lischka wird Ärztlicher Direktor.

Unter dem Direktorat Dr. Volkmar Lischkas wird 1995 ein Schlaflabor eingerichtet, das 1998 durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) anerkannt wird. Außerdem fördert er die Etablierung eines überregionalen Behandlungsangebotes für psychisch kranke hörgeschädigte Kinder und Jugendliche.



*Direktor Lischka war bereits zu  
DDR-Zeiten in Uchtsprunge tätig*

Am Standort Uchtspringe wird das Landeskrankenhaus für Forensische Psychiatrie gegründet.



*Gebäude des  
Landeskrankenhauses für  
Forensische Psychiatrie*

Das Fachkrankenhaus Uchtsprünge wird Teil der SALUS gGmbH. Zu diesem Zeitpunkt verfügt es noch über 287 Bettenplätze, reichlich 20 Ärzte stehen den Patienten zur Verfügung.

Die SALUS ist eine landeseigene Betreibergesellschaft für sozial orientierte Einrichtungen. In den Folgejahren werden umfangreiche Erweiterungen und Rekonstruktionen der Gebäudesubstanz vorgenommen.

Seit 1997 kümmert sich die Salus gGmbH unter der Leitlinie Behandeln, Betreuen, Fördern und Integrieren um die Geschicke des Fachklinikums und seiner Patienten. Ziel ist es, eine schnelle Reintegration der Patienten in den normalen Lebensalltag zu erreichen. Der öffentliche Träger wird am 18. März 1997 als gemeinnützige Betreibergesellschaft für sozial orientierte Einrichtungen gegründet. Die Betriebsführung erfolgt auf Basis eines Managementvertrages mit der ASKLEPIOS Kliniken GmbH.

Zum SALUS-Verbund gehören 14 Krankenhaus- und Heimeinrichtungen sowie drei Tochtergesellschaften mit insgesamt rund 2000 Beschäftigten. Die Arbeitsschwerpunkte der Einrichtungen liegen in der psychiatrisch-psychotherapeutischen, neurologischen sowie kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung, aber auch in der forensischen Psychiatrie und der Behindertenhilfe, Altenpflege sowie Jugendhilfe.

Mit ihren Tochtergesellschaften, der SALUS-Service mit Dienstleistungen in den Bereichen Catering, Immobilienmanagement und Bau, der SALUS-Integra mit Angeboten zur beruflichen Integration von gesundheitlich und sozial benachteiligten Menschen sowie der SALUS-Praxis mit ambulanten fachärztlichen Angeboten, unterstützt die SALUS gGmbH über den Versorgungsauftrag hinaus gesundheits- und sozialpolitische Aufgaben.



*Logo der SALUS gGmbH*



**S  
A  
L  
U  
S**

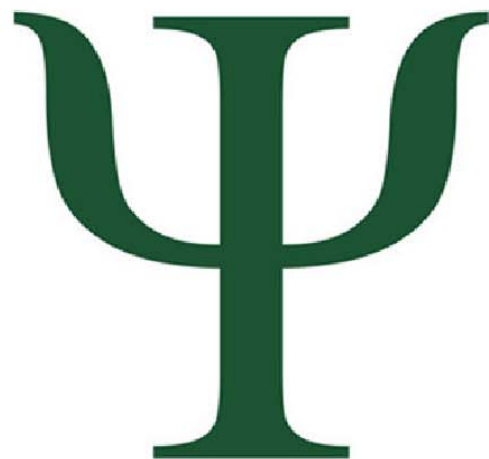
**gGmbH**

Der "Förderverein Psychiatrie in Geschichte und Gegenwart" wird gegründet.

Dieser widmet sich unter anderem der Förderung der Interessen psychisch kranker Menschen, Kenntnisvermittlung über und Verständnis für die Psychiatrie, der historischen Aufarbeitung der Euthanasie und dem Aufbau historischer Sammlungen und Archive zur Psychiatrie- und Krankenhausgeschichte und gibt gemeinsam mit dem Fachklinikum die „Uchtspringer Schriften“ heraus.

So eröffnet 2001 Sigmund Freuds Enkel Anton Walter eine Freud-Ausstellung in Uchtspringe. Diese zeigt persönliche Gegenstände, Briefe und Dokumente, Widmungsexemplare und Stücke aus Freuds archäologischer Sammlung. Es ist die erste umfassende Freud-Ausstellung in Deutschland.

Im Mai 2006 findet in Uchtspringe die Deutschland-Premiere des ZDF-Films über Sigmund Freud statt. Anwesend ist u.a. Dietmar Schönherr, der im Film Freud verkörpert.



*Logo des "Fördervereins Psychiatrie  
in Geschichte und Gegenwart"*

Herbert Grönemeyer übernimmt die Schirmherrschaft über die Initiative „Mittendrin Wir“.

Diese Veranstaltungsreihe will dazu beitragen, dass psychisch kranke Menschen und ihre Angehörigen mit Verwandten und Freunden, Nachbarn, Kollegen und Vorgesetzten ohne Not offen über ihre seelischen Leiden sprechen können, beispielsweise wie andere über ihre Herz-Kreislaufkrankheiten. Grönemeyer besucht aus diesem Grund zum ersten Mal Uchtspringe. Er trifft sich mit Patienten und nimmt an einem Rundtischgespräch zum Abbau von Vorurteilen gegenüber der Psychiatrie und psychisch Kranken teil.

2004 wiederholt Grönemeyer in Begleitung der Schauspielerin Katrin Sass diesen Besuch.



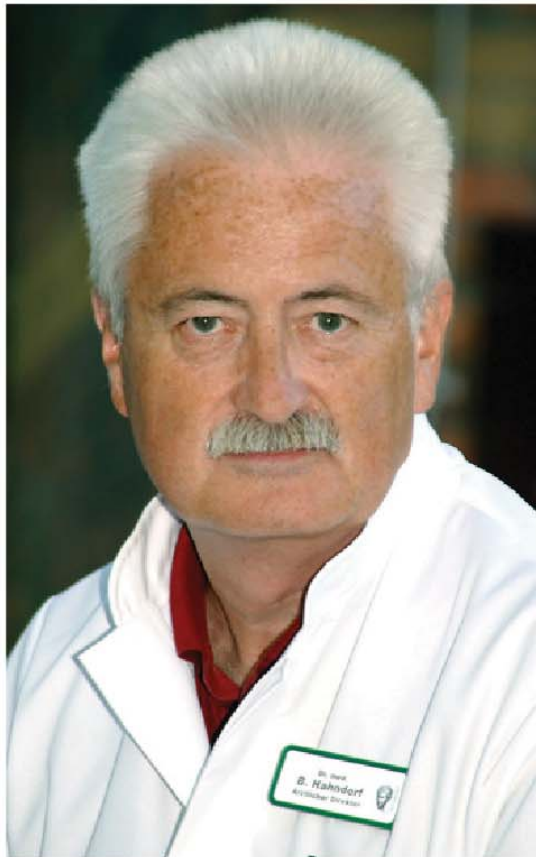
*Logo der in Uchtspringe  
entstandenen Initiative  
„Mittendrin Wir“*



**Bernd Hahndorf wird Ärztlicher Direktor.**

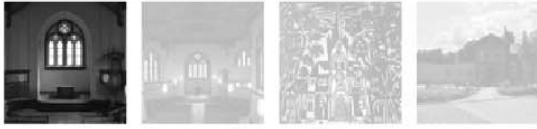
Dr. med. Bernd Hahndorf (\*27. März 1947)

Bernd Hahndorf wird am 27.03.1947 in Merseburg geboren, arbeitet nach dem Abitur 1965 zunächst ein Jahr als Pflegehelfer im dortigen Carl-von-Basedow-Klinikum. 1966 nimmt er sein Studium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf und beginnt nach der Approbation als Arzt 1972 seine Tätigkeit in Uchtspringe. 1977 beendet er seine Ausbildung zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie. Nach der Promotion zum Dr. med. 1982 erfolgt die Ernennung zum Oberarzt der Neurologischen Klinik, 1995 zum Chefarzt des Maßregelvollzuges. Im Jahr 2000 wird er zum Chefarzt der Psychiatrischen Klinik des Fachklinikums und zum Stellvertretenden Ärztlichen Direktor, im Jahre 2006 zum Ärztlichen Direktor des Fachklinikums Uchtspringe berufen. Schwerpunkte seiner Amtszeit sind u. a. die Weiterentwicklung teilstationärer und ambulanter Behandlungsmöglichkeiten, die Implementierung neuer Therapieangebote im stationären Bereich (Schmerztherapie, Mehrfamilientherapie, EKT, DBT, Spezialstationen für Depressionen und Angststörungen, Anpassungsstörungen bei Oligophrenie, Abhängigkeit von illegalen Drogen), die Vernetzung des Fachklinikums innerhalb und außerhalb der Salus gGmbH und die Absicherung der Arbeit der Klinik durch Intensivierung der Akquise ärztlichen Personals.



*Dr. Bernd Hahndorf, seit 2006  
ärztlicher Direktor in Uchtspringe*

Das traditionsreiche Gesellschaftshaus wird als multifunktional nutzbare Veranstaltungsstätte saniert und umgebaut. Außerdem wird die Kirche saniert und dient nun auch als Herberge der Ausstellung „Psychiatrie im Wandel der Zeit“ und als Besucherzentrum des Fachklinikums.



*Die Kirche des Fachklinikums  
Uchtspringe vor ihrer Sanierung*

## Eröffnung der Kirche des Fachklinikums als Besucherzentrum mit zwei Ausstellungen.

Diese sollen dazu beitragen, die immer noch vorhandenen Vorbehalte und Berührungsängste gegenüber den Krankheiten des Kopfes abzubauen und den Besuchern die ereignisreiche Geschichte des Klinikums in Uchtspringe näher bringen – als Plädoyer für die Akzeptanz psychischer Störungen als Krankheit wie jede andere.

Die Dauerausstellung „*Von Gut Modderkuhl zum Fachklinikum – die Geschichte der psychiatrischen Behandlung in Uchtspringe*“ steht dabei stellvertretend für die wechselhafte Entwicklung von psychiatrischen Krankenhäusern in Deutschland seit dem späten 19. Jahrhundert.

Die Wanderausstellung „*Dämonen und Neuronen*“ hat – wenn sie sich nicht gerade auf Tour befindet – im Kirchenschiff ihren Heimathafen und ist ein Streifzug durch 5000 Jahre Seelenkunde. Zudem gibt sie detaillierte Einblicke in verschiedene Krankheitsbilder und stellt ausgewählte Therapieformen vor. Sollte diese Ausstellung auf Wanderschaft sein, können alle Inhalte als virtueller Rundgang über Touchscreens abgerufen werden.

## 1892 März 5

Der 13. Landtag der Provinz Sachsen beschließt den „Neubau einer Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische und Blöde“ bei Börgitz im Kreise Gardelegen und dazu das Gut Modderkuhl daselbst für 170000 M. anzukaufen. >>>

## 1893

Konrad Alt wird zum Direktor der „Landes-Heil- und Pflegeanstalt Uchtspringe“ – so der offizielle Name - berufen. >>>

## 1894 September

Am 1. September wird der erste Patient in Uchtspringe aufgenommen. Damit beginnt die Belegung der bereits fertig gestellten Stationsgebäude. Bei einem Besuch am 26. des Monats informieren sich der Landeshauptmann der preußischen Provinz Sachsen und eine Reihe von Abgeordneten des Landtags über den Stand der Arbeiten und weihen Uchtspringe feierlich ein. >>>

## 1895

Konrad Alt veranlasst die Gründung der ersten psychiatrischen Prosektur im damaligen Deutschland. >>>

## 1897

Konrad Alt gründet die Zeitschrift *Die Irrenpflege*. >>>

## 1897 März 22

Am 22. März wird das „Pflegerdörfchen“ Wilhelmseiche gegründet. Seinen Namen erhält es aus Anlass des sich an diesem Tag zum 100. Mal jährenden Geburtstags des bereits verstorbenen deutschen Kaisers Wilhelm I. >>>

## 1899

Die Landesheil- und Pflegeanstalt Uchtspringe verfügt inzwischen über 15 Gebäude mit 870 Betten. >>>

## 1905

Zehn Jahre nach der Gründung beherbergt die Landesheil- und Pflegeanstalt Uchtspringe bereits mehr als 1300 Patienten, weit mehr als die von Alt anfangs veranschlagten 1000 Patienten. Für 1320 Patienten stehen zehn Ärzte und 164 Pfleger zur Verfügung.

## 1907 September 2 - 7

Konrad Alt ist auf dem »Internationalen Kongreß für Psychiatrie, Neurologie, Psychologie und Irrenpflege« in Amsterdam. >>>

## 1909 September

Auf Wunsch des späteren Nobelpreisträgers Paul Ehrlich testet sein Freund Konrad Alt das Medikament Salvarsan an Syphilispatienten. >>>

## 1914 – 1918

Im Ersten Weltkrieg dient Uchtspringe als Lazarett für „Kriegsneurotiker“. >>>

## 1920